

Ehrenamt: Macht was!

Ehrenamtliches Engagement ist ein zentrales Element einer lebendigen und solidarischen Gesellschaft. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Herausforderungen wie soziale Ungleichheit, Klimawandel oder politische Polarisierung immer stärker in das Alltagsleben junger Menschen hineinwirken, gewinnt die Bereitschaft, sich freiwillig für das Gemeinwohl einzusetzen, besondere Relevanz. Für Jugendliche eröffnet das Ehrenamt vielfältige Möglichkeiten, ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und die eigene Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Sie erleben, dass ihr Handeln einen Unterschied macht und dass gesellschaftliche Teilhabe nicht abstrakt, sondern konkret und sinnstiftend sein kann. Gerade für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe steht die Frage nach der eigenen Rolle in der Gesellschaft, nach Sinn, Identität und Zukunftsperspektiven im Mittelpunkt ihrer Entwicklung. Ehrenamtliches Engagement bietet ihnen die Chance, Selbstwirksamkeit zu erfahren, soziale Kompetenzen zu stärken und demokratische Grundhaltungen zu festigen. Darüber hinaus erwerben sie Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke, Problemlösekompetenz und Verantwortungsbewusstsein – Fähigkeiten, die nicht nur im Ehrenamt, sondern auch im späteren Berufs- und Privatleben von wichtig sind.

Auch der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) ist das Thema Ehrenamt für die persönliche Entwicklung junger Menschen wichtig. Die DGUV verfolgt mit dem Leitbild der „Guten gesunden Schule“ das Ziel, Lern- und Lebensräume zu schaffen, die nicht nur die körperliche, sondern auch die psychische Gesundheit fördern. Ehrenamtliches Engagement trägt nachweislich zur Stärkung des Wohlbefindens und der Resilienz junger Menschen bei. Durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit – also das Erleben, mit dem eigenen Handeln etwas bewirken zu können – entwickeln Schülerinnen und Schüler eine positive innere Ressource, die sie auch im Umgang mit Belastungen schützt. Die Förderung ehrenamtlicher Aktivitäten unterstützt somit zentrale Präventionsziele der DGUV: Sie stärkt die psychische Gesundheit, fördert soziale Kompetenzen und trägt dazu bei, Schule als gesunden und wertschätzenden Ort zu gestalten. Damit leistet das Thema Ehrenamt einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer „guten gesunden Schule“ im Sinne der DGUV.

Auch für die Schule selbst ist die Förderung ehrenamtlichen Engagements von hoher Bedeutung. Sie versteht sich nicht nur als Ort der Wissensvermittlung, sondern auch als Lebensraum, in dem Werte wie Solidarität, Mitbestimmung und gesellschaftliche Verantwortung erfahrbar werden. Die Partizipation der Kinder und Jugendlichen in schulischen Kontexten ist von politischen Akteuren ausdrücklich erwünscht, ja sogar gefordert. Durch die gezielte Thematisierung von Ehrenamt im Unterricht und die Anbindung an Service Learning-Projekte (Service Learning = Lernen durch Engagement) kann die Schule einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Demokratieförderung leisten. Sie wird so zu einem Ort, an dem Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, sich als aktive Gestalterinnen und Gestalter ihrer Gemeinschaft zu begreifen.

Zentrale Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- die Bedeutung des Ehrenamts für die Zivilgesellschaft verstehen und wertschätzen
- verschiedene Bereiche und Formen des ehrenamtlichen Engagements erkennen
- konkrete Projektideen für eigenes Engagement entwickeln
- persönliche Motivationen und Barrieren für Engagement reflektieren

Das Thema Ehrenamt lässt sich fächerübergreifend in verschiedene Curricula der gymnasialen Oberstufe integrieren. Im Fach Sozialwissenschaften/Politik werden gesellschaftliche Strukturen, Partizipation und Demokratiebildung thematisiert. Im Fach Deutsch können argumentative Texte zum Wert des Engagements verfasst oder Präsentationen erarbeitet werden. Im Religions- oder Ethikunterricht stehen Fragen nach Verantwortung, Solidarität und Sinnstiftung im Mittelpunkt. Auch im Bereich Wirtschaft werden Aspekte wie der ökonomische Wert unbezahlter Arbeit und die Bedeutung von „Sozialkapital“ behandelt. Die Unterrichtseinheit ist auf mindestens 90 Minuten, besser aber zwei Doppelstunden ausgelegt. Schülerinnen und Schüler können in Abstimmung mit der Lehrkraft daraus auch ein Projekt entwickeln.

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Ehrenamt, September 2025

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin, **Chefredaktion:** Kathrin Baltscheit (V.i.S.d.P.), DGUV, Berlin

Redaktion: Stefanie Richter, Universum Verlag GmbH, Wiesbaden, www.universum.de

E-Mail Redaktion: info@dguv-lug.de

Text: Stefanie Richter, Wiesbaden



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehr-
materialien



Distanz-
unterricht


Tabellarische Verlaufsplanung

Geplante Zeit: mind. 90 Minuten

Vorplanung/nötige Organisation im Vorfeld: Bereitstellung von Material für die Anfertigung von Postern.

Unterrichtsphase	Bemerkungen	Sozialform, Methoden	Medien	Optional: Möglichkeiten zur Differenzierung
Einstieg	<p>Der Unterricht beginnt mit der 4-Ecken-Methode, um das Vorwissen und die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zum Ehrenamt zu aktivieren.</p> <p>Die vier Ecken repräsentieren folgende Aussagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ecke A: „Ich engagiere mich bereits ehrenamtlich“ • Ecke B: „Ich würde mich gerne engagieren, weiß aber nicht wie“ • Ecke C: „Ehrenamt ist wichtig für die Gesellschaft, aber eher nichts für mich“ • Ecke D: „Ich weiß mit dem Begriff nicht viel anzufangen“ <p>Die Schülerinnen und Schüler positionieren sich spontan zu einer Aussage und tauschen sich kurz mit Gleichgesinnten aus, bevor einzelne Personen aus jeder Ecke im Plenum ihre Position begründen. Im Anschluss folgt ein Input durch die Lehrkraft auf Basis des Infotextes für die Schülerinnen und Schüler: „Daten und Fakten zum Ehrenamt in Deutschland“- Er basiert auf Forschungsdaten und verdeutlicht den Schülerinnen und Schülern die gesellschaftliche Relevanz des Ehrenamts.</p> <p>Außerdem bittet die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler, die Antwort A gewählt haben, kurz von ihrem Engagement zu berichten (THW, freiwillige Feuerwehr, Lesepaten, Jugendgruppenleiter/-in etc.).</p>	<p>4-Ecken-Methode</p> <p>Plenum</p> <p>Input durch Lehrkraft</p>	Infotext	
Verlauf/Erarbeitung	<p>Nun leitet die Lehrkraft in die Erarbeitungsphase über. Dabei kommt die Think-Pair-Share-Methode kombiniert mit einem „Museums-gang“ zu Einsatz, um das Wissen über verschiedene Bereiche freiwilligen Engagements zu vertiefen.</p> <p>In Einzelarbeit überlegen die Schülerinnen und Schüler zunächst innerhalb von ca. fünf Minuten, welcher Bereich sie beim Thema Ehrenamt besonders interessiert: Karikatives Engagement? Sport? Gesellschaftliches Engagement (wie Feuerwehr/Katastrophenschutz)? Sie erarbeiten zunächst alleine Antworten auf die Frage: „Welche Bereiche ehrenamtlichen Engagements kenne ich und was macht sie gesellschaftlich wertvoll?“</p>	Think-Pair-Share		<p>Selbstverständlich können die Lernenden auch eigene Fragestellungen zur Thematik formulieren und daran arbeiten.</p> <p>Alternativen könnten sein: „Was motiviert Menschen zu ehrenamtlichem Engagement - und welche Hindernisse halten sie davon ab?“</p>

Unterrichtsphase	Bemerkungen	Sozialform, Methoden	Medien	Optional: Möglichkeiten zur Differenzierung
Verlauf/Erarbeitung	<p>In den nächsten fünf Minuten tauschen sie sich dazu mit einem Partner/einer Partnerin oder in Kleingruppen aus und einigen sich auf die vertiefte Beschäftigung mit einem Bereich.</p> <p>Dazu erstellen die Gruppen ein Poster (10 min.) Die Poster sollen folgende Informationen enthalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was wird konkret gemacht? • Welche Fähigkeiten werden benötigt? • Warum ist dieser Bereich gesellschaftlich wichtig? • Welche Organisationen sind aktiv? <p>Die Poster werden im Klassenraum gut sichtbar aufgehängt (z. B. an der Tafel, Pinnwand oder an den Wänden).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, sich wie in einem „Museum“ frei im Raum zu bewegen und die Poster der anderen Gruppen zu betrachten.</p> <p>Ein Gruppenmitglied bleibt zunächst bei dem eigenen Poster, um Rückfragen zu beantworten und kurze Erläuterungen zu geben.</p> <p>Die Lernenden erhalten Klebepunkte oder kleine Zettel, mit denen sie besonders gelungene Aspekte, offene Fragen oder Anregungen direkt an den Postern markieren können.</p> <p>Alternativ können sie ein kurzes schriftliches Feedback auf vorbereiteten Kärtchen hinterlassen (z. B. „Das habe ich neu gelernt“, „Das finde ich besonders wichtig“, „Hier habe ich noch eine Frage“).</p> <p>Nach der Galeriephase werden im Plenum die wichtigsten Erkenntnisse gesammelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bereiche waren besonders präsent? • Welche neuen Aspekte oder Ideen sind aufgefallen? • Gibt es Überschneidungen oder Unterschiede zwischen den Postern? <p>Die Lehrkraft moderiert eine kurze Auswertung und leitet daraus den Übergang zur nächsten Phase ein (z. B. Entwicklung eigener Projektideen, Vertiefung rechtlicher Aspekte, Diskussion über persönliche Motivation). Siehe dazu auch Hintergrundinformationen für die Lehrkraft.</p>	Museumsgang	Hintergrundinformationen für die Lehrkraft	„Wie verändert die Digitalisierung das ehrenamtliche Engagement und welche neuen Möglichkeiten entstehen dadurch?“

Unterrichtsphase	Bemerkungen	Sozialform, Methoden	Medien	Optional: Möglichkeiten zur Differenzierung
Verlauf/Erarbeitung	<p>In der nun anschließenden Unterrichtsphase entwickeln die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen eigene Service Learning Projekte. Ziel ist es, konkrete Ideen für gesellschaftliches Engagement zu entwerfen, die einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen haben und die im Idealfall auch praktisch umgesetzt werden könnten. Die Lehrkraft erläutert das Konzept kurz und nennt Beispiele: Nachhilfe für jüngere Schülerinnen und Schüler, Organisation einer Spendenaktion, Unterstützung im Seniorenheim, Umweltprojekte.</p> <p>Die Klasse wird in Kleingruppen (3 bis 5 Personen) eingeteilt. Jede Gruppe arbeitet an einem eigenen Projektvorschlag. Die Gruppen durchlaufen dabei vier strukturierte Schritte, angelehnt an den Design Thinking Prozess:</p> <p>a) Bedarfsanalyse (5 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsauftrag: Überlegt gemeinsam, wo es in eurem Umfeld (Schule, Stadtteil, Verein, Familie) einen Bedarf oder ein Problem gibt, das ihr mit einem Projekt angehen könntet. • Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> • Wo könnten Menschen Unterstützung brauchen? • Welche Themen bewegen euch persönlich? • Gibt es aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, die ihr aufgreifen möchtet? <p>b) Ideenfindung und Auswahl (5 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming: Sammelt möglichst viele Projektideen, ohne sie sofort zu bewerten. • Auswahl: Entscheidet euch für eine Idee, die ihr am spannendsten und umsetzbarsten findet. <p>c) Projektplanung (7 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsauftrag: Entwickelt einen konkreten Projektplan. Nutzt dazu folgende Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> • Was ist das Ziel eures Projekts? • Wer profitiert davon? • Welche Schritte sind notwendig, um das Projekt umzusetzen? • Welche Ressourcen (Zeit, Material, Unterstützung) braucht ihr? • Wer übernimmt welche Aufgabe in der Gruppe? • Visualisierung: Erstellt ein kurzes Plakat oder eine Skizze, die eure Projektidee anschaulich macht (z. B. Ablaufplan, Mindmap, Poster). 	<p>Design Thinking Die Methode wird hier erklärt:</p> 		

Unterrichtsphase	Bemerkungen	Sozialform, Methoden	Medien	Optional: Möglichkeiten zur Differenzierung
Verlauf/Erarbeitung	<p>d) Vorbereitung der Kurzpräsentation (5 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsauftrag: Bereitet eine kurze Vorstellung eures Projekts (ca. 1 Minute) für die Klasse vor: <ul style="list-style-type: none"> • Projektname und Ziel • Zielgruppe • Wichtigste Umsetzungsschritte • Was macht euer Projekt besonders? <p>3. Blitz-Präsentationen im Plenum (5 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jede Gruppe stellt ihr Projekt in maximal 1 Minute vor. • Die Klasse kann nach jeder Präsentation kurz Rückfragen stellen oder positives Feedback geben. <p>Diese Methode fördert Kreativität, Teamarbeit und Problemlösekompetenz. Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie sie mit eigenen Ideen einen gesellschaftlichen Beitrag leisten können und übernehmen Verantwortung für ihr Umfeld. Das stärkt sowohl die Motivation als auch die Identifikation mit dem Thema Ehrenamt.</p>			
Ergebnissicherung	<p>Die Projektplakate werden im Klassenraum aufgehängt.</p> <p>Optional: Die Klasse stimmt ab, welche Projekte in einer Folgestunde weiter ausgearbeitet oder sogar umgesetzt werden sollen.</p>			
Ende	<p>Der Unterricht schließt mit einer Blitzlicht-Runde, in der die wichtigsten Erkenntnisse gesichert und ein Ausblick auf mögliche nächste Schritte gegeben wird.</p>	Blitzlicht-Runde		